

CHRISTEL HERMANN

*ich bin so frei*

13.02. bis 13.03.2022

Ausstellung im Roentgen-Museum Neuwied

Zur Ausstellung erscheint ein Katalog

**Eintritt**

Erwachsene 3 €

ermäßigt 2 €

**Öffnungszeiten**

Di – Fr 11 – 17 Uhr

Sa, So 14 – 17 Uhr

Samstags Eintritt frei

Montags geschlossen

Es gilt zurzeit die 2G-Regel.

Bitte informieren Sie sich zu der jeweilig geltenden Corona-Regelung auf unserer Website.



roentgen  
museum neuwied

Raiffeisenplatz 1a (Nähe Bahnhof)  
56564 Neuwied

Tel.: 02631 – 803 379

[www.roentgen-museum-neuwied.de](http://www.roentgen-museum-neuwied.de)

[www.facebook.com/roentgenmuseumneuwied](https://www.facebook.com/roentgenmuseumneuwied)

Alle Ausstellungsräume sind barrierefrei erreichbar

Innenseite:  
kaum wahrnehmbar  
Harz, Pigmente  
175 x 80 cm  
2021

Titelseite:  
kaum wahrnehmbar  
(Detail Vorder- und Rückseite)  
Harz, Pigment, Pech, Draht  
60 x 120 cm  
2018

 Sparkasse  
Neuwied

Gefördert von:

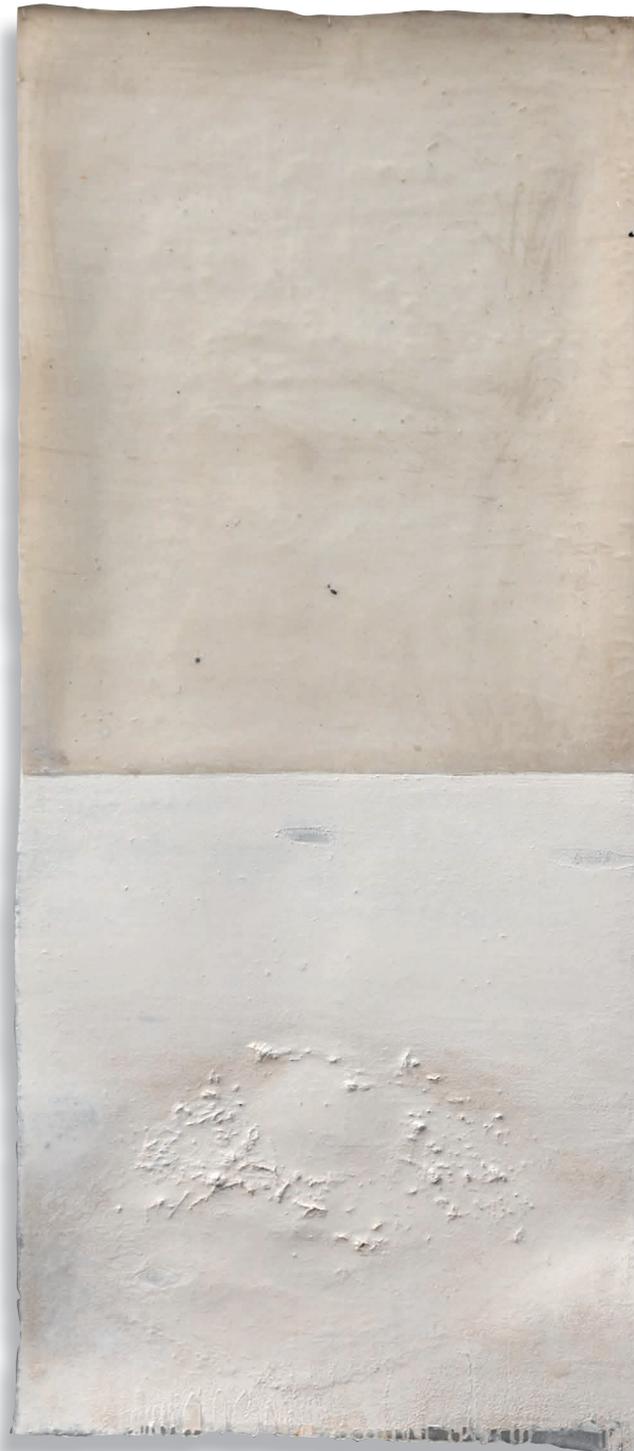


Rheinland-Pfalz  
MINISTERIUM FÜR  
FAMILIE, FRAUEN, KULTUR  
UND INTEGRATION

ich bin so frei

Christel Hermann

Wie frei bin  
ich in dieser Welt?



Meine Arbeit ist der Versuch, in unserer Zeit der digitalen Kompression meine Sicht von Welt anschaulich zu machen. In meinem Dasein möchte ich die Welt fassen. Wie ein Lyriker transportiere ich Inhalte, reduziere sie auf das Wesentlichste und bringe sie auf den Punkt. In der Werkserie »Kaum wahrnehmbar« versuche ich eine Atmosphäre der Ruhe und Stille zu vermitteln. Sie sind Gegensätze zu unserer lauten, erlebnisreichen Zeit. Wir stehen am Anfang eines radikalen Umbruchs unserer Gesellschaft. Allmählich, kaum wahrnehmbar, öffnet sich ein neuer Raum, in dem wir schweben. Nur in der Ruhe erkennen wir das kaum Wahrnehmbare und das Wirkliche im unabänderlichen Wandel unserer Existenz in der Zeit. Sören Kierkegaard sagte schon:

**Die Welt ist krank. Wenn ich Arzt wäre, würde ich sagen: »Schaffe Schweigen«.**

Stille ist vielleicht der größte Luxus. Die ungebremste Produktion von Information und unsere Aufmerksamkeitskultur sind extensiv, nichts vertieft sich. Stille und Schweigen haben keinen Platz im digitalen Netz.

Mit meinen stillen, leeren Landschaften schaffe ich einen Bildraum zwischen Einsamkeit und Aufgehobensein. Es ist eine Gratwanderung zwischen Geborgenheit und Verlassenheit. Der Bildkörper entsteht aus übereinandergelegten, reinen Farbschichten, die ihn mehr und mehr verdichten. Trotz der Schichtung bleibt eine Transluzenz erhalten. Sie lässt eine vermeintliche Leichtigkeit erkennen und Fragilität erahnen.